Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 107 (1974)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 18

Organ des Bernischen Lehrervereins
107. Jahrgang. Bern, 3. Mai 1974

Organe de la Société des enseignants bernois
107e année. Berne, 3 mai 1974

Schulreisevorbereitung Exkursion Schynige Platte

Leiter

Dr. Otto Hegg, Lektor im Botanischen Institut Universität Bern
Ueli Bettler, Sekundarlehrer, Matten bei Interlaken

Zeitpunkt

Mittwoch, 12. Juni 1974
Besammlung: 07.30 Uhr Bahnhof Wilderswil
Schluss: 17.30 Uhr Bahnhof Wilderswil (evtl. schon 16.45 Uhr)
Bei schlechter Witterung Verschiebung um 1 Woche

Ziel, Orientierungen

Kolleginnen und Kollegen die Vorbereitung einer Schulreise im Gebiet Schynige Platte ermöglichen mit Hinweise auf botanische und geologische Gegebenheiten:

- Geologie und Geschichte der Umgebung der Schynigen Platte
- Pflanzen und Pflanzengesellschaften des Alpengartens und seiner Umgebung
- Die Geschichte des Alpengartens
- Orientierung über Kombinationsmöglichkeiten für Schulreisen in Zusammenhang mit dem Alpengarten (Wanderrouten)

Programm

Fahrt mit der Bahn nach Breitlauenen
Fussmarsch auf die Schynige Platte
Besuch des Alpengartens
Bahn Schynige Platte – Wilderswil
Verpflegung aus dem Rucksack oder – auf eigene Kosten – im Bergrestaurant

Kosten

Fr. 10.— pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis spätestens 25. Mai 1974 an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, 033 45 19 16
Teilnehmerzahl begrenzt! Nötigenfalls entscheidet der Anmeldeeingang.

Staatskundlicher Unterricht über die Finanzen der öffentlichen Hand

Leiter

Dr. Jürg Segesser, Seminarlehrer, Biel/Worblaufen
Dr. Karl Wälchli, Gymnasiallehrer, Bern/Liebefeld

Zeit und Ort

donnerstags, 30. Mai, 6., 13. + 20. Juni 1974, je 16.45–19.15 Uhr
Seminar Rittermatte, Geographiezimmer, Biel

Ziel

Der Kurs will Einblick und Überblick in die Finanzwirtschaft geben und Ansätze für den entsprechenden staatskundlichen Unterricht erarbeiten.

Themenkreis

Die Finanzen der Gemeinde: Budgetierung, Rechnungsablage, Nachkredite, usf.

Die Finanzen des Kantons Bern: Veranlagung und Bezug der direkten Steuern, kantonale Anleihenaufnahme, usw.

Die Finanzen des Bundes: Die Rolle der Politik in der Finanzwirtschaft, Verhältnis direkte und indirekte Steuern, Subventionen, Steuerinitiativen

Fragestunde in Anwesenheit von Fachleuten aus Verwaltung und Politik

Teilnehmerkreis

Lehrerinnen und Lehrer mit Staatskundeunterricht an Primar-, Sekundar- oder Berufsschulen, aber auch für weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen.

Anmeldungen

bis 15. Mai 1974 an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, 033 45 19 16

Heimatkundliche Geographie Kanton Bern

Leiter

Dr. Georges Budmiger, Seminarlehrer und Direktor des Alpinen Museums Bern, Aarberg

Zeit und Ort

freitags, 17., 24. + 31. Mai 1974, je 16.30 bis ca. 19.00 Uhr, im Alpinen Museum, Helvetiaplatz, Bern

Inhalt – Sommaire

Kurssekretariat 153
Wie es zur neuen Pflichtlektionenordnung kam 154
Lehrerausbildung 155
Dank an Fritz Wenger 155
Bericht über den Englisch-Intensivkurs am Technikum Burgdorf 155
Ordentliche Hauptversammlung der Sektion Bern-Stadt 156
Hauptversammlung der Heilpädagogischen Gesellschaft, Sektion Bern 156
Vereinigung pensionierter Lehrkräfte Region Thun . 157
Lehrerveteranen tagen 157
Kartographie 158
Mitteilungen des Sekretariates 158
Communications du Secrétariat 158

Themenkreis

Beiträge zur heimatkundlichen Geographie im Sammelgut des Alpinen Museums Bern, Schwerpunkt Berner Oberland

Relief: Geländemodelle als Hilfsmittel zur Karten-Einführung; landschaftliche Einheiten im Geländerelief

Karten: Unser Kantonsgebiet auf alten Karten; Karteninhalte als Abbildung des zeitbedingten Entwicklungsstandes

Reiseliteratur: Volkskundlich-geographische Darstellungen in der alten Reiseliteratur als Spiegel der geographisch bedingten Lebensverhältnisse im Zeitalter des aufkommenden Tourismus

Besichtigung von und Arbeit mit Material für die Unterrichtsvorbereitung; Möglichkeiten mit Schulklassen im Museum

Anmeldungen

bitte bis 12. Mai 1974 schriftlich oder telefonisch an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, 033 45 19 16.

Wie es zur neuen Pflichtlektionenordnung kam

Verschiedene schriftliche und telefonische Äusserungen zur neuen Pflichtlektionenordnung veranlassen mich, nochmals zu einigen Punkten Stellung zu nehmen und darzulegen, wie es eigentlich zur heute gültigen Pflichtlektionenordnung kam, die insbesondere für die Primarlehrerschaft eine wesentliche Neuerung bedeutet.

Die gesetzliche Grundlage dazu finden wir im Absatz 1 des Artikels 3 des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes. Dort wird der Regierungsrat verpflichtet, eine solche Pflichtlektionenordnung zu erlassen.

Aber schon das vorher gültige Besoldungsgesetz von 1965 verlangte im Artikel 27 den Erlass eines «Pflichtstundenrahmens», und durch eine Motion des Kollegen Otto Kiener wurde der Regierungsrat sogar ausdrücklich daran erinnert, dass es nun an der Zeit wäre, eine solche Verordnung zu erlassen. Von einer überstürzten Einführung der neuen Ordnung im Rahmen einer allgemeinen «Verordnungsfreudigkeit» kann also nicht die Rede sein.

Zu Beginn der Besoldungsdiskussionen, die schliesslich zum heutigen Gesetz führten, etwa im Jahre 1970, versuchte man, in der Besoldungskommission des BLV zu wirklich stichhaltigen und gerechten Quervergleichen zwischen den einzelnen Lehrerkategorien zu kommen.

In der Besoldungskommission, der ich seit 1962 angehöre, wurden hitzige Debatten über Ausbildungsdauer, durchschnittliche Schulwochen- und Wochenstundenzahl und nicht zuletzt über Stunden und Lektionen geführt, wobei sich vor allem zwischen den Vertretern der Primar- und Sekundarlehrer ziemlich hartnäckige Meinungsverschiedenheiten offenbarten. Aber auch über andere Kriterien wie Verantwortung, Zeit für Vorbereitung, Korrekturen, Beratung der Eltern usw. wurde stundenlang diskutiert.

In einem umfassenden, aber in vielen Teilen etwas fraglichen Bericht versuchte Edwin Knuchel, damals stud. rer. pol., nachzuweisen, dass die bernische Primarlehrerschaft zu wenig Pflichtstunden hätte, und man spürte in diesem Bericht von 1969 ganz deutlich den Willen, die Primarlehrer zu (noch) mehr Unterrichtszeit zu verpflichten. In verschiedenen Köpfen geisterte die Zahl 30 herum. Es sollten mindestens um die 30 Wochenstunden (also nicht Lektionen!) sein, nicht zuletzt mit Rücksicht auf verschiedene andere Kantone, die zum Teil tatsächlich eine wesentliche längere Unterrichtszeit verlangen.

Aus diesem Grund entschloss sich die Leitung des BLV, eine sogenannte «Pflichtlektionenkommission» ins Leben zu rufen mit dem Auftrag, der Erziehungsdirektion zu gegebener Zeit Vorschläge für eine alle Lehrerkategorien umfassende Pflichtlektionenverordnung zu unterbreiten. Als Präsident dieser Kommission betrachtete ich es als meine erste Aufgabe, den alten Streit über Lektionen und Stunden endgültig zu bereinigen. Nach vier Sitzungen war es endlich soweit, dass die Kommission mehrheitlich dem Grundsatz beipflichten konnte, Lektionen und Stunden seien tatsächlich nicht dasselbe, sondern es gelte ungefähr die Formel

Zahl der alten Stunden + 10% = Zahl der neuen Lektionen.

Damit war die Ausgangslage für die Primarlehrerschaft schon wesentlich günstiger geworden, umso mehr als auch die Erziehungsdirektion diese Formel schliesslich übernahm.

Ihre Forderung nach ungefähr 30 «Unterrichtseinheiten» (bei 36 Schulwochen) war damit erfüllt, ohne dass dadurch der Primarlehrerschaft mehr Unterrichtszeit zugemutet werden musste, denn schon bisher wurde im Durchschnitt pro Woche (ohne Französisch) etwa während 27 Stunden Schule gehalten.

Eine weitere Forderung unserer Kommission, nämlich die Möglichkeit, am Vormittag (ab 4. Schuljahr) bis zu 5 Lektionen zu erteilen, wurde ebenfalls erfüllt und bringt uns wesentlich mehr Bewegungsfreiheit in Bezug auf die Gestaltung des Stundenplanes.

Schliesslich hat die neue Lektionenordnung eine alte Forderung, die gerade von Seiten der Lehrerinnen immer wieder erhoben wurde, nämlich

«gleiche Leistung, gleicher Lohn»,

in die Tat umgesetzt. Wenn es im Laufe der nächsten Zeit noch gelingt, die Pensen unter den einzelnen Lehrkräften nach Möglichkeit auszugleichen und andere Unebenheiten auszubügeln, dann darf sich unsere neue Lektionenordnung sicher sehen lassen.

Pädagogisch und stundenplantechnisch begründete Bedenken zur neuen Ordnung sind meines Erachtens nicht stichhaltig. Wer findet, eine Lektion sei zu kurz, hat doch jederzeit die Möglichkeit, Doppellektionen einzuschalten. Wer im Winter den Unterricht unbedingt erst um 8 Uhr oder noch später beginnen will, hält eben am Vormittag nur 4½ oder nur 4 Lektionen, denn es sind für den Vormittag nirgends 5 Lektionen vorgeschrieben, sondern ab 4. Schuljahr bloss gestattet.

Der Schritt zu den Lektionen, der gesamthaft betrachtet sicher einen wesentlichen Fortschritt darstellt, ist getan. Feinkorrekturen können jederzeit erfolgen und liegen in der Kompetenz des Regierungsrates. Wenn sie vom BLV gut begründet werden, haben Abänderungsanträge zur Pflichtlektionenordnung sicher jederzeit Aussicht auf Berücksichtigung.

In Bezug auf die Altersentlastung ab 50. Altersjahr haben die Primarlehrer die Gleichberechtigung mit den Kollegen der andern Schulstufen nun ebenfalls erkämpft.

Besoldungsmässig ist die Differenz zwischen Primarlehrer und Sekundarlehrer unseres Erachtens zwar nach wie vor zu gross, übrigens auch im Volksempfinden. Sie ist jedoch nach kantonaler Ordnung nicht grösser als unter dem alten Besoldungsgesetz von 1965. Anders ist es in jenen Gemeinden, die vorher eigene Besoldungsordnungen kannten und jetzt dem kantonalen Lehrerbesoldungsgesetz unterstellt sind. In solchen Gemeinden steht die Primarlehrerschaft im Vergleich mit andern Lehrerkategorien heute tatsächlich entschieden schlechter da.

Persönlich bin ich aber in den letzten Jahren zur Überzeugung gekommen, dass sich der sog. «Stufenausgleich» nur durch eine Verlängerung der Primarlehrerausbildung reduzieren lässt. Trotz aller Versuche und noch so geschickter Argumentation ist es den Vertretern der Primarlehrerschaft weder im BLV noch im Grossen Rat gelungen, ihn unter die bereits traditionellen 26–27% herunterzudrücken.

Freuen wir uns aber doch jetzt alle über die Fortschritte, die im vergangenen Jahr erreicht worden sind, und lassen wir für einmal den Neid beiseite. Der Erziehungs- und der Finanzdirektion sei an dieser Stelle für die wohlwollende Haltung bestens gedankt, ganz besonders aber auch dem Bernervolk für seine über Erwarten eindrückliche Zustimmung zum Besoldungsgesetz.

Hans Buchs, Unterseen
Präsident der Pflichtlektionenkommission

Lehrerausbildung

Welches sind die Voraussetzungen, die die Wahl des Lehrerberufes entscheidend fördern könnten? Die Bildungswissenschaftler Robinson (1) und Combe (2) antworten:

«Eine akademische Ausbildung, Fachstudien auf hohem Niveau und ein erhebliches Mass von Autonomie». (1)

«Ein erhebliches Mass von Autonomie und Entscheidungsfreiheit, eine inhaltliche Aufbesserung (des Lehrerberufs) durch Betonung der akademischen Ausbildung und Spezialisierung in einem Fach, sowie die Erhöhung des sozio-ökonomischen Standards des Berufes, . . .» (2)

Dieser Kurztext will nicht eine Meinung BLV festlegen, sondern Denkanstoss und Diskussionsauslöser sein. Reaktionen sind erwünscht!

Dank an Fritz Wenger

Auf Abschluss des Schuljahres 1973/74 ist an der Städtischen Hilfsschule Bern in aller Stille ein Wechsel im Oberlehreramt erfolgt. Zu Unrecht in aller Stille, denn der scheidende Inhaber, *Fritz Wenger*, stellte seine Dienste seit über 40 Jahren der Ausbildung und Betreuung von Schwachbegabten in Heimen und Hilfsklassen zur Verfügung.

Nach einjähriger Spezialausbildung im heilpädagogischen Seminar in Zürich und anschliessenden Praktika in Erziehungsheimen, wie Albisbrunn und Lerchenbühl, führte Fritz Wenger 21 Jahre die Oberklasse der Hilfsschule Burgdorf. 1953 wurde er an die Städtische Hilfsschule Bern gewählt und seit 1961 hatte er das Amt des Oberlehrers inne. Unter seiner Leitung fanden 9 Ausbildungskurse für Lehrkräfte an Hilfsschulen statt. Mehrere Jahre präsidierte er die Schweizerische Hilfsgesellschaft Bern. Auch war er an der Schaffung geeigneter Lehrmittel für Hilfsklassen beteiligt.

Nun hat Fritz Wenger seine Pflichten jüngeren Händen anvertraut. Im Gespräch mit ihm vernimmt man Einzelheiten über die Entwicklung der Hilfsschule. 1973 waren es z. B. 31 Klassen. Während seiner Burgdorferzeit bemühte er sich um die Auslese der Hilfsschüler in verschiedenen Ortschaften des Kantons. Zu allem dem liess er es sich nicht nehmen, fast 20 Jahre lang das Amt eines Konservators der historischen Sammlungen Burgdorfs auszuüben. Die Schwerpunkte seiner Berufstätigkeit liegen somit in Burgdorf und Bern.

Die besten Wünsche seiner grossen ehemaligen Schülerschar, seiner Freunde und Kollegen begleiten ihn in seinen wohlverdienten Ruhestand. *-d-*

Bericht über den Englisch-Intensivkurs am Technikum Burgdorf

organisiert vom Kurssekretariat BLV

Ferientechniker werden wir Lehrer im Volksmund etwa genannt. Mit Technik hatte der Kurs etliches zu tun, mit Ferien gar nichts.

Täglich schon ab 07.30 Uhr war das Sprachlabor für die allereifrigsten Teilnehmer geöffnet. Neben dem offiziellen Kursprogramm (s. unten) konnte man bereits die neusten BBC-News, täglich von Dr. Münger auf Kassetten für alle Teilnehmer überspielt, BBC-Plays, den Kurzvortrag (short talk) vom Vortag studieren oder ab Kassette sich einen Text diktieren lassen.

Offiziell begann der Kurs jeweils um 09.00 Uhr im Sprachlabor. Diese erste offizielle Lektion war einem Intonationskurs von Cook und dem Kurs «Fluency in English» von Alexander gewidmet. In diesem Kurs übte man anhand von Dialogen Strukturen, die dem Lernenden gewöhnlich Mühe bereiten, wie z. B. «as if»+Konjunktiv etc.

In der folgenden Lektion überarbeitete man mit einem der Leiter die zu Hause vorbereiteten Übersetzungen.

Die letzte Vormittagsstunde verbrachte man wieder im Labor, wo man im Kurs «Realistic English» zusammenhängende Szenen aus dem Alltag zu verstehen und korrekt nachzusprechen versuchte.

Die Mittagszeit bot zwar eine willkommene Verschnaufpause, aber noch hier wandte man das Gelernte oder Aufgefrischte in mehr oder weniger ungezwungenem Gespräch in Vierergruppen mit je einem englischsprachigen Tutor an. Das Servierpersonal der verschiedenen Stadtrestaurants muss wohl hin und wieder den Kopf geschüttelt haben, wenn in währschaftem Schweizerdeutsch bestellt, daneben aber in Englisch geschwatzt wurde.

Wer Lust hatte, konnte die Gruppe bereits um 13.30 Uhr verlassen, um im Technikum ab Videokassette einem englischen Spielfilm zu folgen.

Allgemein mit Spannung erwartete man um 14.00 Uhr den «short talk» von Dr. McHale bzw. Dr. O'Neill. So ernsthaft politische, wirtschaftliche und schulische Probleme in England sind, so unterhaltsam war ihre Darstellung. Anschliessend an den Vortrag fasste man diesen anhand von Notizen auf Band zusammen (summary).

Nicht wenige Teilnehmer gönnten sich anderntags das Vergnügen, die an gutes Cabaret grenzenden Vorträge, wiederum auf alle Kassetten überspielt, noch besser zu verdauen.

Zum Schluss des Tages unterhielten sich die Vierergruppen mit ihrem Tutor, der jeden Tag die Gruppe wechselte. Diskussionsstoff lieferten Zeitungsartikel aus «World and Press», BBC-Plays, summaries, short talks sowie andere vom Tutor oder von der Gruppe vorgeschlagene Themen.

Wem nach 8–9stündiger Auseinandersetzung mit der englischen Sprache der Kopf noch nicht brummte, der fand von 17 bis 18 Uhr noch einmal Gelegenheit, im Labor an sich herumzudoktern.

Schon das vor Kursbeginn zugeschickte Material einschliesslich Einteilungstest (A- + B-Fähigkeitsgruppen) konnte einem eine Ahnung geben von der kommenden Kursarbeit. In der Beurteilung des Kurserfolges weiss ich mich mit vielen Teilnehmern einig: Diese Woche ersetzt wahrscheinlich 2 Wochen der üblichen Sprachaufenthalte im Ausland! Verschiedene Dinge mögen zum Erfolg beigetragen haben:

- Stark individualisierte Betreuung der Teilnehmer;
- Organisation: Wer Laborarbeit kennt, weiss, wie stark sie beansprucht. Als angenehm empfand man deshalb die ständige Abwechslung zwischen Laborarbeit und übrigem Unterricht sowie den stetigen Wechsel der Leiter und Tutors;
- Tutorsystem;
- Einzelbesprechungen (Privattutorials) mit Dr. McHale;
- Freie Laborarbeit ausserhalb der offiziellen Kurszeit, aber auch innerhalb, wenn man die Schwerpunkte etwas anders setzen wollte als im Programm vorgesehen;
- Vielfalt des Materials.

Die Herren Dr. McHale (Lektor UNI Bern), Dr. O'Neill (Gymnasium Solothurn) und Dr. Münger (Technikum Burgdorf) haben ganze Arbeit geleistet. Ihnen sowie den Tutoren danken wir dafür. Es bleibt nur noch zu hoffen, dass es vermehrt möglich sein wird, solche Kurse – auch anderssprachig – anbieten zu können.

W. Stucki, Rainweg 3, 3626 Hünibach

Ordentliche Hauptversammlung der Sektion Bern-Stadt

18. März 1974 im KV-Restaurant, Bern

Präsident Fred Pfister kann eine grosse und sehr interessierte Mitgliederschar begrüssen. Von den statutarischen Verhandlungen ist nichts Besonderes mitzuteilen. Der Verein wird offenbar zur Zufriedenheit der Mitglieder geführt. Aus den Diskussionen im Zusammenhang mit den Jahresberichten und im Zusammenhang mit Anträgen aus den Schulkreisen sei immerhin folgendes zur Orientierung eines weiteren Teils der Lehrerschaft festgehalten:

1. Die stadtbernische Zeitschrift «*Berner Jugend – Berner Schule*»

Die Kollegen Paul Kopp und Dr. Richard Grob schlagen vor, es sei in dieser Zeitschrift regelmässig eine Seite mit Mitteilungen oder pädagogischen Beiträgen für die fremdsprachigen Eltern vorzusehen, was die Sektion dann auch in diesem Sinne gutheisst.

2. *Die Pädagogische Kommission der Sektion Bern-Stadt*

Der bisherige Präsident, Peter Kormann, steigt durch Berufung in die Erziehungsdirektion auf und wird zugleich Leiter der Schulwarte. Das ständige Anwachsen der Aufgaben des Präsidenten der Päd. Kommission gibt Anlass, eine Arbeitsteilung zu studieren. Inzwischen leitet Kollege S. Merz diese wichtige Kommission.

3. *Soll ein künftiger Zentralsekretär des BLV Grossrat sein, es werden oder es werden wollen?*

Paul Kopp stellt aus seiner Sicht dar, welche Vorteile ein Zentralsekretär böte, wenn er zugleich Grossrat wäre. Aber eine konsultative Abstimmung zeigt, dass die Mehrheit der Anwesenden (41 : 6) diesen Überlegungen nicht folgt.

4. Anträge aus der erfreulich aktiven Primarlehrerkonferenz:

- Die städtische Lektionenordnung ist mit Ausnahme von Punkt 5 aufzuheben.
- Entschädigung für Schwimmunterricht: gleiche Ausbildung und gleicher Lohn *auf allen* Stufen!
- Unterschiedliche Entschädigung von Handfertigkeit, Gartenbau, Sonderturnen und Blockflötenunterricht überprüfen!
- «Die Primarlehrervereinigung fordert bessere Orientierung, Mitsprache und Mitbestimmung über alle die Primarschule betreffenden Verordnungen der Erziehungsdirektion und der Schulinspektoren.»
  (Besonders solche Vorstösse sind für *alle* wichtig!)

HGB

Hauptversammlung der Heilpädagogischen Gesellschaft, Sektion Bern

Die Hauptversammlung der Sektion Bern der Heilpädagogischen Gesellschaft fand anfangs März im Kirchlichen Zentrum Bürenpark, Bern, statt. Eine erfreuliche Anzahl von Gästen und Mitgliedern verfolgte das einleitende Podiumsgespräch über Menschenbildung an besonderen Klassen und an Sonderschulen, das vom Präsidenten Peter Hegi geleitet, von Fräulein Dr. Susanne Hegg, Erziehungsberaterin und Leiterin der bernischen Sonderkurse, Pfarrer H. Tschanz, kantonaler Fürsorgeinspektor, W. Jaggi, alt Tagesheimleiter Biel, und H. Meyer, Lehrer an einer Kleinklasse A in Niederwangen, geführt wurde.

Die zusammenfassenden Ergebnisse des Gesprächs: Kleinklassenkinder A, B, C, D benötigen Hilfe, brauchen Sonderschulung. Diese ist durch das neue Dekret für besondere Klassen der Primarschule des Kantons Bern, durch die finanzielle Hilfe der IV gewährleistet. In der Sonderschule soll dem Kind das verlorene Vertrauen wiedergegeben werden, es sollen möglichst ausgewogen seine Gemüts-, Gefühls- und Herzkräfte, sein Denken, Fühlen, Wollen angerufen und entwickelt werden. Die Kinder dürfen nicht dem Nützlichkeitsdenken unserer Gesellschaft geopfert werden. Sie haben das Recht auf Menschenbildung, auf optimale Förderung ihrer Kräfte, sie haben das Recht auf Lebensfreude, es soll ihnen geholfen werden, ja zu ihrer Behinderung zu sagen. Es gilt gesellschaftliche Vorurteile abzubauen, die vielfach überforderten Eltern zu stärken, zu unterstützen, damit auch sie ihr behindertes Kind annehmen können.

Dennoch sollte man nicht ausschliesslich von Sonderschulmenschenbildung sprechen. Die Erzieher können die Kinder nicht heilen. Sie können ihnen nur ihre verschiedenen Ängste wegnehmen, ihnen beistehen, sie fördern, ihnen ihre Fähigkeiten zeigen, ihren Wert bewusst machen. Eine religiöse Beeinflussung kann den Kindern, wie die Erfahrung erweist, später einen Halt geben. Wichtig ist für sie ebenfalls eine sorgfältige Abklärung für eine sinnvolle berufliche Eingliederung. Entscheidend ist die Persönlichkeit des Lehrers, sein Einsatz, sein Wissen um die Nöte und Mängel des Kindes, seine Kraft, für sie einzustehen. Daher ist die Ausbildung des Sonderklassenlehrers von grosser Bedeutung. Alle verantwortlichen Stellen müssen sich unentwegt für eine baldige Verwirklichung eines heilpädagogischen Seminars im Kanton Bern einsetzen. Die Möglichkeit einer gründlichen Heranbildung könnte manche jungen Menschen dazu bewegen, mit behinderten Kindern zu arbeiten. Der Mangel an geeignetem Nachwuchs würde dadurch wenigstens zum Teil behoben, werden doch gegenwärtig von 206 Kleinklassen im Kanton Bern nur 72 von heilpädagogisch geschulten Lehrkräften geführt.

Der geschäftliche Teil der Versammlung wickelte sich reibungslos ab. Der Jahresbericht des Präsidenten hält die Namensänderung der Sektion Bern und die neuerarbeiteten Statuten fest. Erfreulich ist die Erweiterung der Sektion durch die Beitritte von Lehrern und Erziehern aus den Kleinklassen B, C und D. Vier Mitglieder wurden an Stelle ihrer zurückgetretenen Kollegen neu in den Vorstand gewählt.

Folgende Kurse finden im kommenden Sommer statt:

- Methodisch-didaktischer Fortbildungskurs für Lehrkräfte an Kleinklassen A;
- Zeichnen und Malen mit lern- und geistig behinderten Kindern;
- Musik- und Bewegungserziehung. Bekanntmachung und Anwendung des Orff-Instrumentariums.

An der Arbeitstagung vom 18. und 19. Oktober 1974 in Gwatt werden über das Thema «Das hirngeschädigte Kind» namhafte Referenten aus dem In- und Ausland sprechen. *L. N.*

Vereinigung pensionierter Lehrkrafte Region Thun

Die Hauptversammlung der Vereinigung pensionierter Lehrerinnen und Lehrer der Region Thun im «Bären» in Steffisburg nahm unter der trefflichen Leitung von Walter Lory einen überaus harmonischen Verlauf. Der Vorsitzende konnte rund 100 Mitglieder begrüssen, ferner als Vertreter der oberemmentalischen Vereinigung Präsident Hans Reist aus Langnau, der die Grüsse der pensionierten Lehrerschaft des Oberemmentales überbrachte sowie Fritz Anliker aus Trubschachen und Otto Mühlethaler aus Zollbrück. Ein spezieller Gruss galt dem aus dem aargauischen Leimbach hergereisten Mitgründer der Thuner Vereinigung, Otto Christen, ferner Fritz Fahrni, Thun, Vertreter der Lehrerversicherungskasse. Ehrend gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder Anna Rufener-Graf in Blumenstein, Lina Bähler-Moser in Schoren-Gwatt, Marie Buchs-Hertig in Heimberg, Ernst Ammann in Uetendorf, Fritz Graf in Spiez (früher Thun), Fräulein Anna Käser in Heimberg, Frau Feller-Finger in Gwatt und Samuel Kammacher in Thun. 14 Neupensionierte konnten in die Vereinigung aufgenommen werden, ferner zwei Neuzugezogene, so dass die Vereinigung nun über 200 Mitglieder zählt. Der ausgezeichnete Jahresbericht von Präsident Walter Lory liess das letztjährige Geschehen Revue passieren. Vizepräsident Ernst Burren dankte dem Vorsitzenden für die vorbildliche Arbeit. Nach langjährigem Mitwirken im Vorstand traten Frau Simmen-Bösch, Sekretärin seit der Gründung der Vereinigung, und Frl. Christine Kürsteiner, beide in Thun, zurück. Als Mitglied des Vorstandes demissionierte ferner Max Eberhard, Thun. Neu kamen in den Vorstand Frl. Dora Moser in Thun, Frl. Anna Bracher in Thun und Robert Thöni in Gunten. Anstelle des verstorbenen Samuel Kammacher beliebte als neuer Revisor Walter Gassner in Thun. In den Kantonalvorstand der Pensioniertenvereinigung wird Gottfried Streun in Oberbottigen, der demnächst nach Heimberg umzieht, abgeordnet. Die von Jakob Stähli, Thun, exakt abgelegte und mit eingestreuten Heiterkeiten erläuterte Jahresrechnung fand einstimmige Genehmigung. Das neue Tätigkeitsprogramm sieht wiederum einen Frühjahrs- und einen Herbstausflug sowie eine eintägige Sommerreise vor. Dazu kommt die Adventsfeier. Einer kurzen Mitteilung von Fritz Fahrni betreffend die Lehrerversicherungskasse fügte der Vorsitzende bei, dass die Begehren der Pensionierten weitgehend erfüllt werden konnten. Dr. phil. Robert Müller, Thun, orientierte im Verschiedenen über die Tätigkeit im Zentrum für moralische Aufrüstung in Caux, das von der Thuner Vereinigung letzten Jahr besucht wurde. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Sekundarlehrer Hans Minder aus Steffisburg einen sehr unterhaltsamen und zugleich belehrenden Lichtbildervortrag über Griechenland. Der Referent durfte für seine lebhaften Ausführungen herzlichen Dank und Beifall entgegennehmen. *H.*

Lehrerveteranen tagen

Am 29. Januar besammelten sich die Lehrerveteranen des Oberaargaues im alkoholfreien Gasthaus «Zum Kreuz» in Herzogenbuchsee zu ihrer 8. Hauptversammlung. Eine stattliche Schar, der auch unser Senior mit 93 Lenzen, alt Sekundarlehrer Fritz Aebersold, Langenthal, angehörte, hatte sich zu ihr eingefunden. Die statutengemässen Verhandlungen unter der umsichtigen Leitung von Walter Günter, Langenthal, nahmen nur eine knappe Halbstunde in Anspruch. Das Protokoll, von Otto Wehrli, Heimenhausen, verfasst und mit Akklamation entgegengenommen, vermittelte nochmals einen Rückblick auf die Veranstaltungen des Jahres 1972. Es blieb dann dem Jahresbericht des Vorsitzenden überlassen, diejenigen des verflossenen Jahres festzuhalten. Dass wir Lehrerveteranen an der Abstimmungskampagne für die Schaffung eines zeitgemässen Lehrerbesoldungsgesetzes zugunsten unserer Aktiven nicht unbeteiligt bleiben konnten, versteht sich eigentlich von selbst. Launig bemerkte dazu unser Vorsitzender, dieses erstrahle für seine Nutzniesser noch heller, als der Komet «Kohoutek». – Für 1974 steht uns schon ein Vortrag unseres Mitgliedes Dr. Walter Hugi in Aussicht, wozu er sich das Thema ausgewählt hat: «Vom sprachpolitischen Graben – fossé 1914 – Spitteler und Federer als Mahner und Wegweiser».

Im Verlaufe des vergangenen Jahres sind fünf Mitglieder verstorben. Wir ehrten sie in stillem Gedanken.

Anschliessend an unsere Hauptversammlung plauderte Fräulein Johanna Spychiger, Rohrbachgraben, von ihren Bergfahrten und führte uns ihre selbst geknipsten farbenfrohen Dias vor. Sie wusste aus Vollem zu schöpfen und liess uns teilhaben an ihren Begegnungen mit Bergführern, Bergkameraden, Tieren und Bergblumen sowie an den Strapazen, die ihrer warteten, aber ebenso an der Freude und dem stolzen Hochgefühl, wenn sie bezwungen werden konnten.

Nach dieser Darbietung von Fräulein Spychiger, vom Vorsitzenden und der Zuhörerschaft wärmstens verdankt, nahm jedermann gern eine Erfrischung aus der «Kreuz»-Küche entgegen, um neu gestärkt auf Wiedersehen zu sagen im Bewusstsein, einen angenehmen und nutzbringenden Nachmittag verbracht zu haben.

E. Schönmann

Kartographie

DDR – Polen – Tschechoslowakei 1 : 1 Million

Die Karte darf ebenso als Reise- wie auch Übersichtskarte gelten. Sie leistet unterwegs als Orientierungshilfe ausgezeichnete Dienste, aber auch in stetem Gebrauch bei der täglichen Verfolgung der Tagesneuigkeiten.

Das Kartenbild umfasst den riesigen Raum von der Ostsee bis zur ungarischen Grenze. Die Beschriftung ist nach internationalen Gesichtspunkten ausgeführt, die Kartenlegende fünfsprachig.

Eine Nebenkarte Westrusslands zeigt übrigens jene karge Zahl von Strassen, die dem Intouristen nicht verboten, respektive zur Bereisung des Landes im Auto «erlaubt» sind... / Durchfahrtspläne der Städte Berlin, Warschau und Prag runden das Dargestellte ab.

Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Preis Fr. 6.80
Format: 126 × 91 cm, gefalzt auf Taschenformat

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung BLV

Sitzung vom 24. April 1974, in Bern

1. *Dem Jahresbericht des Kantonalvorstandes* wird mit 90 gegen 10 Stimmen die Genehmigung erteilt, bei rund 30 Enthaltungen. Die Opponenten hätten gewünscht, die in Lehrerkreisen weitverbreitete Unzufriedenheit hätte klarer darin zum Ausdruck kommen sollen, Unzufriedenheit einerseits wegen der übertriebenen Neigung der zentralen Verwaltung, alles bis ins Einzelne zu reglementieren, anderseits wegen der Unordnung, die bei der Auszahlung der Besoldungen und Rückstände herrscht. – Die übrigen Jahresberichte geben zu keinen Bemerkungen Anlass.

2. *Die Rechnungen und Voranschläge* der 7 Abteilungen werden einstimmig gutgeheissen. Die Beiträge an die Zentralkasse steigen von Fr. 72.— auf Fr. 78.—, die Abonnemente von Fr. 49.— auf Fr. 55.— (alter Kanton), gesamthaft um 10%. Sie machen somit rund 3‰ der Endbesoldung eines Primarlehrers aus, gegen 4‰ in den mageren Dreissigerjahren. – Die Stellvertretungskasse wird nur einen symbolischen Beitrag von Fr. 1.— je Semester erheben.

3. *Wahlen.* Die Sektion Burgdorf wird zwei neue Rechnungsprüfer bezeichnen. – Dr. Hans Frey, Lehrer am Gymnasium Langenthal, wird Hans Kurth im Kantonalvorstand ablösen. – Das Büro der Abgeordnetenversammlung (Fritz Gerber, Dr. H. R. Neuenschwander und Lucien Bachmann) wird für 4 Jahre wiedergewählt, ebenso Richard Schori, Verwalter des Sternhauses (Alterswohnungen). – Kurt Schenk, interimistischer Leiter des Studentenheimes BLV, wird in seinem Amt bestätigt.

4. *Statuten und Reglemente.* Die Regionalisierung wird einstimmig gemäss Variante A angenommen, nachdem ein Verschiebungsantrag aus Biel (wegen der Unsicherheit im Zusammenhang mit der Volksabstimmung vom

Décisions de l'Assemblée des délégués SEB

Séance du 24 avril 1974, à Berne

1. *Le rapport du Comité cantonal* est approuvé par 90 voix contre 10, avec une trentaine d'abstentions. Les opposants auraient désiré que le mécontentement de larges milieux d'enseignants y fût exprimé plus clairement, mécontentement dû à la tendance exagérée de tout réglementer dans les détails de la part de l'administration centrale, d'une part, et au désordre qui règne dans le versement des traitements et des arriérés, d'autre part. – Les autres rapports ne donnent lieu à aucune opposition.

2. *Les comptes et le budget* des 7 divisions sont acceptés à l'unanimité. Les cotisations à la caisse centrale passent de Fr. 72.– à Fr. 78.–, les abonnements de Fr. 39.– à Fr. 45.– (Jura), soit une majoration de 11%. Le total correspond à environ 3‰ du traitement final d'un instituteur, contre 4‰ pendant les années maigres de 1930–1940. La caisse de remplacement ne percevra qu'une cotisation symbolique de Fr. 1.– par semestre.

3. *Elections.* La section de Berthoud désignera deux nouveaux vérificateurs des comptes. – Le Dr Hans Frey, professeur au Gymnase de Langenthal, succédera à M. Hans Kurth au Comité cantonal. – Le bureau de l'assemblée des délégués (MM. Fritz Gerber, Dr HR Neuenschwander et Lucien Bachmann) est réélu pour 4 ans, de même que M. Richard Schori, gérant des logements pour retraités. – M. Kurt Schenk, gérant ad interim du Home d'étudiants SEB, est confirmé définitivement dans ses fonctions.

4. *Statuts et règlements.* La régionalisation est acceptée à l'unanimité selon la variante A, après qu'une proposition biennoise de renvoyer la décision à plus tard, vu les aléas de la votation du 23 juin prochain sur le sort du Jura, eut été repoussée par 70 contre 37 voix.– Les autres révisions de détail sont toutes acceptées sans opposition.

23. Juni über das Schicksal des Juras) mit 70 gegen 37 Stimmen abgelehnt worden ist. – Die andern Detailrevisionen werden alle unangefochten gutgeheissen.

5. *Französischsprechender Adjunkt des Zentralsekretärs.* Die Versammlung ist einstimmig damit einverstanden, dass der vor 3 Jahren für einen Bürochef geschaffene Posten durch einen französischsprachigen Adjunkten versehen wird, der zu 50% für den ganzen BLV und zu 50% für die innerhalb des BLV neustrukturierte SPJ tätig ist. – Am Nachmittag ernennt der KV auf Antrag der jurassischen Abgeordneten, von 7 Präsident(inn)en und 3 Mitgliedern des Vorstandes der SPJ, Kollege Paul Simon, Sekundarlehrer in Saignelégier, zum Adjunkten. Amtsantritt: 1. August 1974.

6. *Sanktionen gegen Sperrebrecher.* Vier Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen (Frauen Fafri, Grimm, Hebeisen und Keel) haben dem individuellen Appell des BLV nicht Folge geleistet, sondern einzelne Klassen einer Arbeitslehrerinnenstelle an der Sekundarschule Bern-Wankdorf übernommen, der vom BLV verhängten Sperre zum Trotz. Gemäss Art. 12 der Statuten werden sie dem BLV nie angehören dürfen, und die angeschlossenen Verbände werden ersucht, dieselbe Sanktion zu ergreifen. Der Ehemann von Frau Fafri, Vorsteher der Schule, wird mit sofortiger Wirkung aus dem BLV ausgeschlossen, da er seine Frau nicht daran hindert, die Sperre zu brechen (Art. 167 ZGB). (Der ganze Wahlhandel wird voraussichtlich vor Verwaltungsgericht kommen.) – Die AV beauftragt den KV, die Lehrer weiterhin energisch gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl zu verteidigen und fordert alle Mitglieder auf, ihn dabei zu unterstützen.

7. *Verschiedenes.* Auf Anregung der Sektionen Bienne - La Neuveville und Trachselwald wird der KV ersucht, die Möglichkeit der Aufnahme und der Unterstützung von Hilfslehrern oder Trägern ausserkantonaler Diplome für höhere Mittelschulen einerseits, die ungleiche und zuweilen kleinliche Anwendung der Nachholpflicht von Lektionen beim Besuch von Lehrervereinsveranstaltungen anderseits zu prüfen.

Der ausführliche Bericht wird in einigen Wochen erscheinen.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

5. *Secrétaire-adjoint de langue française.* L'assemblée est d'accord, à l'unanimité, que le poste d'adjoint, créé il y a 3 ans pour un chef de bureau, soit repourvu par un adjoint francophone, qui travaillera à 50% pour la SEB entière et à 50% pour la SPJ restructurée au sein de la SEB. – L'après-midi, sur proposition des délégués jurassiens, de 7 présidente(e)s et de 3 membres du Comité SPJ, le Comité cantonal nomme au poste d'adjoint M. Paul Simon, maître secondaire à Saignelégier. Entrée en fonctions: 1er août 1974.

6. *Sanctions contre des briseurs de boycottage.* Quatre maîtresses ménagères et d'ouvrages (Mmes Fafri, Grimm, Hebeisen et Keel) n'ont pas suivi l'appel individuel de la SEB et ont accepté des fractions d'un poste de maîtresse d'ouvrages à l'école secondaire de Berne Wankdorf, malgré la mise à l'interdit par la SEB. Selon l'art. 12 des statuts, elles ne pourront jamais être membres de la société, et on demande aux associations affiliées de leur appliquer la même sanction. Le mari de Mme Fafri, directeur de l'école, qui n'empêche pas sa femme de briser le boycottage (art. 167 CCF), est exclu de la SEB avec effet immédiat. (Toute l'affaire de non-réélection passera vraisemblablement devant le Tribunal administratif.) – L'assemblée charge le Comité de continuer à défendre énergiquement les enseignants contre des non-réélections injustifiées et demande à tous nos sociétaires de le soutenir dans ses efforts.

7. *Divers.* Le Comité est chargé, sur propositions des section de Bienne-La Neuveville et de Trachselwald, d'examiner les possibilités d'admission et de soutien de maîtres auxiliaires ou porteurs d'un brevet supérieur extra-cantonal, d'une part, et l'application inégale et parfois mesquine de l'obligation de compenser des leçons qui tombent pour cause de participation à la vie syndicale (SEB), d'autre part.

Le rapport détaillé paraîtra dans quelques semaines.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Urlaubswunsch? Achtung!

Urlaubsgesuche, die nicht auf Krankheit oder obligatorischem Militärdienst beruhen, führen immer wieder zu Enttäuschungen. Wie kann man sich diese ersparen? Man beachte Folgendes:

1. Vorderhand besteht im bernischen Schuldienst *kein durchsetzbares Recht auf Urlaub.*

2. Für kürzere Dispensation ist die Schulkommission zuständig, für längere die Erziehungsdirektion (auf Antrag der Schulkommission und des Inspektors.) Grenze: ca. 2 Schulwochen.

3. Die ausfallenden Stunden müssen kompensiert oder durch eine(n) geeignete(n) Vertreter(in) gehalten werden. *Grundsätzlich wird die Besoldung des Beurlaubten sistiert;* ausnahmsweise (selten!) gestatten ihm die Erziehungsdirektion und die Finanzdirektion, die Besoldung weiter zu beziehen, meistens unter Abzug der Vergütung an den Vertreter gemäss offiziellem Tarif (Stellvertretungsverordnung).

Vous désirez un congé? Prenez garde!

Il arrive souvent que des demandes de congé faites pour d'autres motifs que la maladie ou le service militaire soient la cause de déceptions. Comment les éviter? En tenant compte de ce qui suit.

1. Pour l'instant, la législation scolaire ne stipule *pas de droit formel à un congé.*

2. Pour des dispensations d'une durée restreinte, c'est la commission d'école qui est compétente, pour celles d'une durée plus importante la Direction de l'instruction publique, sur préavis de la commission et de l'inspecteur. Limite: environ 2 semaines.

3. Les leçons qui tombent doivent être soit compensées, soit tenues par un(e) remplaçant(e) qualifié(e). *En principe, le traitement est supprimé;* les exceptions sont rares où les Directions de l'instruction publique et des finances permettent au maître en congé de toucher son traitement, en général sous déduction de l'indemnité due au remplaçant selon le tarif officiel (ordonnance concernant le remplacement).

4. *Die Versicherung stellt eigene Probleme.* Die statutarische Voraussetzung für prämienfreie Weiterversicherung, nämlich «Weiterbildung im Lehrberuf», hat eine viel einschränkendere Bedeutung, als es die Interessenten meistens glauben. Ein blosser Auslandaufenthalt z. B. gilt kaum als Weiterbildung.

5. Wer auf den Urlaub hin bereits Verpflichtungen eingeht oder Geld ausgibt, *bevor er von der wirklich zuständigen Behörde eine vollumfängliche schriftliche Auskunft bzw. Bewilligung hat*, nimmt ein nicht unerhebliches Risiko auf sich. Schon manche mündliche Auskunft wurde optimistisch als «Zusicherung» aufgefasst – und nachher entschied die einzig zuständige Behörde ganz anders.

Also:

Sehr frühzeitig (für längere Urlaube mindestens 6 Monate im voraus) ein schriftliches Gesuch stellen (Vorbesprechung nützlich); bei Ausbleiben der Antwort nicht warten, sondern nachfragen, nötigenfalls mehrmals.

Drei Monate vor dem gewünschten Urlaub sollte restlos alles schriftlich geregelt sein.

Man sage es weiter! *Sekretariat BLV*

4. *L'assurance à la CACEB pose des problèmes spécifiques.* Entreprendre des «études complémentaires pour l'enseignement» permet de rester assuré sans verser de cotisations, mais cette notion a une portée beaucoup plus restreinte que ne le croient en général les intéressés. Un simple séjour à l'étranger, par exemple, n'est que rarement assimilé à des «études complémentaires».

5. C'est assumer un risque non négligeable que de prendre des engagements ou de dépenser de l'argent en vue d'un congé *avant d'avoir en mains par écrit l'autorisation et les renseignements détaillés et complets de la part des seules autorités compétentes.* Trop souvent, des réponses orales ayant été considérées avec optimisme comme «assurances définitives», la décision de l'autorité vraiment compétente ne les a pas du tout corroborées.

Donc:

Faire très tôt (pour un congé important, au moins 6 moins à l'avance) une demande écrite de congé (des contacts oraux préalables sont utiles); si la réponse tarde à venir, ne pas attendre, mais se renseigner, insister au besoin.

Trois mois avant le congé, tout devrait être fixé par écrit, sans exception.

Qu'on se le dise! *Secrétariat SEB*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 20 müssen spätestens bis *Freitag, 10. Mai, 07.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Elections au Grand Conseil (correction)

Par erreur, notre collègue

Chapuis Georges

instituteur retraité, a figuré, dans la liste de candidats parue la semaine dernière, sous le district de Porrentruy. M. Chapuis est resté fidèle au

district des Franches-Montagnes

qu'il représente depuis longtemps au parlement cantonal. Nous nous excusons de l'erreur et prions de prendre note. *Secrétariat central*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 25 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern